

nehmen sind. Aus der älteren Vita werden folgende Beispiele hierfür gegeben: *asciola* (S. 84, 14), im Thesaurus zweimal⁸, *largitrix* (S. 100, 22) und *compositorius* (S. 38, 16) je einmal angeführt. Als Adjektiv ist *offertorius* (S. 66, 20) antik nicht belegt, wohl aber das Substantiv *offertorium* fünfmal.

Diese Gruppe läßt sich noch ergänzen, so etwa *desolator* (S. 70, 4), im Altertum dreimal bei Hieronymus und einmal bei Augustin, *nudipes* (S. 36, 8) bei Tertullian⁹ und bei Pseudo-Rufin¹⁰, *oblaticius* zweimal im Codex Theodosianus und einmal bei Sidonius Apollinaris vorkommend. An Verben sind zu nennen *infloruisse* (S. 90, 10), antik bei Claudian und Pseudo-Augustin, *reascendere* (S. 38, 14) bei Rufin¹¹ belegt. Auch die Eigenart des Mittellateins, dem Adverb mehr Spielraum gegenüber dem Adjektiv zu gewähren, findet ihren Niederschlag in *inconuulse* (S. 32, 20), im Altertum nur zweimal in der Collectio Avellana, im Mittelalter aber häufig vorkommend, fast nur in Urkunden.

Aus der jüngeren Vita wird als ausgesprochene Rarität *emissescla* (S. 148, 15) ‚die Hälfte eines Sechstels (einer Unze)‘ angeführt, antik nur im Liber de asse, einem kleinen, zwischen 222 und 337 entstandenen, wenig bekannten Werk belegt. Dieses kann schwerlich die direkte Quelle für Hermann, den Autor der Vita, gewesen sein. Eher wird, was in dem Aufsatz nicht erwähnt wird, der Weg über Gerbert geführt haben, der diesen Terminus in seiner Geometrie verwendet¹². Auch bei einem weiteren seltenen Wort, nämlich *potyrium* (S. 226, 4) ‚Arzneitrunk‘, wird die Quellenproblematik nur unzulänglich behandelt. Wenn für die Antike auf den Thesaurusartikel ‚potirion‘ verwiesen wird, so liegt ein schwerer Irrtum vor, da es sich hier um ein ganz anderes Lemma, ein Botanicum, handelt. Vielmehr sind die beiden einzigen antiken Belege, zwei Plautusstellen, korrekt unter ‚poterium‘ zu finden. Das Wort taucht dann erst wieder bei Heiric, mehr indirekt als direkt aus Plautus übernommen, auf¹³. Zwei weitere Stellen finden sich bei Honorius Augustodunensis, wobei die eine in einer kritischen Edition vorliegende die traditionelle Schreibweise mit e aufweist¹⁴. Im Griechischen hingegen ist ποτήριον sehr verbreitet gewesen, so auch in der Bibel und Patristik¹⁵. Da das Wort in unserer Vita mit y, also der griechischen Aussprache entsprechend, geschrieben ist, läßt sich vermuten, daß es auf diesem Wege irgendwie in St. Gallen bekannt geworden ist. Wie wenig es im Lateinischen geläufig gewesen ist, zeigt sich bei Conradus de Fabaria, der in der Fortsetzung

⁸) Nicht nur einmal, wie in dem Aufsatz (S. 10) behauptet wird; vielmehr ist bei genauerem Hinsehen auf eine zweite Stelle, und zwar in den Glossen verwiesen worden.

⁹) De pallio Kap. 5 § 2 (CSEL 76, 4 S. 121, 22).

¹⁰) Flavii Josephi ... opera quaedam Ruffino presbytero interprete (ed. J. F r o b e n, 1524), De bello Iudaico II, 15 S. 680, 2 (griech. γυνόπους).

¹¹) Siehe S o u t e r (wie Anm. 5) s. v.

¹²) Geometria, Kap. 6 § 8 (ed. N. B u b n o w, Gerberti ... opera mathematica, 1899, S. 96, 10) *emissesclam*.

¹³) Im Epilogus des Liber de computo (MGH Epp. 6 S. 120, 27) *Samiolum poterium*.

¹⁴) De officiculo Kap. 41 (MGH Ldl 3 S. 52, 25) *hereticis ... poterium mortis conficitor*. – Speculum ecclesiae (Migne PL 172, 903 A) *misertus Deus ... contra mortis potyrium ... miscuit vitae antidotum*.

¹⁵) Vgl. E. A. S o p h o c l e s, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods (1887) s. v.; G. W. H. L a m p e, A Patristic Greek Lexicon (1961) s. v.